

### *Helmuth von Moltke und das Wunder an der Marne*

Im Frankreich-Feldzug von 1914 ziehen sich die deutschen Truppen trotz Geländegewinns Anfang September überraschend zurück hinter die Marne, einen östlichen Nebenfluss der Seine. Das gilt in Frankreich seither als Kriegswende, als das Wunder an der Marne. Dort kommt es am 5. September zur Marneschlacht. Englische und französische Verbände sind den deutschen Truppen zahlenmäßig überlegen. Die Schlacht endet unentschieden, zugleich geht der Bewegungskrieg in den Stellungskrieg über. In den 20er Jahren führt der Rückzug zur Marne und später zur Aisne in Deutschland zu einer Flut von Bewältigungsliteratur, ob hier ein sicherer Sieg verschenkt wurde.

Die militärische Lage an der Westfront ist die der Hand in der Falle. Während des mühseligen Vormarschs durch Belgien -200 km in 20 Tagen- bringt England sein Expeditionskorps nach Frankreich, wenig beachtet vom deutschen Generalstab. Die französischen Truppen weichen vor den deutschen Angreifern zurück, so dass die Frontlinie ausgebeult. Nun könnten die Engländer von Norden her angreifen und die Nachschublinien blockieren. Hier ist also Frontbegradigung angesagt.

Verantwortlich für den Fehlschlag des Frankreich-Feldzugs ist letztlich der Chef des Generalstabs Helmuth von Moltke. Dieser hat mit seinem berühmten Onkel aus der Bismarckzeit zwar den gleichen Namen, aber nicht dessen militärisches Genie, weder die Gabe der Schwerpunktbildung noch den Plan B für eine veränderte Lage. Seine Ernennung 1906 ist eine Friedensernennung, der große Name genügt. Wilhelm II: „Vollstes Vertrauen, werden sicher den Ruhmesblättern Ihrer Familie weitere hinzufügen“. Moltke: „Majestät, man gewinnt nicht zweimal in der selben Lotterie!“ Wenn also in der deutschen historischen Literatur vom älteren und vom jüngeren Moltke geschrieben wird, so ist das formal richtig, verstellt aber den Blick auf die Tatsachen:

1906 vereinbart Belgien mit Frankreich und England in Geheimgesprächen eine Modernisierung seiner Festungen, ohne dass dies im Generalstab bekannt oder beachtet wird. Entsprechend glaubt 1914 die deutsche Regierung, Belgien würde einem Durchmarsch zustimmen, eine gefährliche Fehleinschätzung. Auf das Telegramm des Kaisers an die französische Regierung „Frieden?“ kommt aus Paris bekanntlich der Bescheid „Frankreich wird tun, was ihm seine Interessen gebieten“. Das heißt französische Lauerstellung und weiterhin Munitionslieferung an Russland. Der Kaiser „Dann lassen wir im Westen alles beim alten und werfen den russischen Angriff zurück“. Moltke „Das geht nicht, die Pläne sind nur für den Westfeldzug ausgearbeitet“. Der Kaiser „Ihr Onkel hätte mir einen anderen Bescheid gegeben!“ Moltke erklärt nach der Marneschlacht den Krieg für verloren und wird durch General Falkenhayn abgelöst.

In der Schlacht an der Marne fehlen dem Heer die Truppen, die Moltke für die Sicherung des Elsass, den Einsatz in Russland und für die Belagerung von Antwerpen abgezweigt hat. Dennoch hätte Deutschland an der Marne gesiegt, wenn nicht den Franzosen das gleich starke englische Expeditionskorps beigestanden hätte. Dessen Aufbau war etwa 1906 beschlossen worden. 1911 wurde sein Einsatz in Frankreich für den Kriegsfall fest vereinbart. Wenn also die deutsche Regierung 1914 auf eine Neutralität Englands hofft, zeigt dies eine gewisse Realitätsferne.